

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1821

13.11.1821 (Nr. 314)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 314.

Dienstag, den 13. Nov.

1821.

Baden. — Bayern. — Freie Stadt Frankfurt. — Hannover. (Göttingen.) — Frankreich. — Niederlande. — Preussen.

Baden.

Karlsruhe, den 13. Nov. Gestern Abends sind H. H. D. D. die jungen Herzoge von Braunschweig, zum Besuche bei Ihrer durchlauchtigsten Großmutter, der verwitweten Frau Markgräfin königl. Hoh., hier angekommen.

Bayern.

Eine Bekanntmachung des königl. Ministeriums des Innern vom 28. Okt., in dem neuesten Regierungs- und Intelligenzblatte, betrifft die Vertheilung einer von Dests reich für die Truppenversorgung während der Kriegszeit von 1813 bis 1815 geleisteten fernern Abschlagszahlung von 300,000 fl.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 11. Okt. Sr. D. der Fürst Metternich sind gestern von hier nach Wien abgereiset. Die hiesige naturforschende Gesellschaft, rastlos bemüht, das Gebiet ihrer Wissenschaft zu erweitern, hat in dieser Absicht beschloffen, eine Reise hierzu befähigter Personen nach Egypten zu veranstalten. Die H. H. Seitz und Hegl, mit deren Aufträgen beehrt, und mit Instrumenten und andern zum Fange der Vögel, Insekten u. s. w. nöthigen Erfordernissen versehen, sind demnach am 27. Okt. von hier abgegangen, und werden sich zu Livorno mit Hrn. Müppel, einem der thätigsten und um die Zwecke der Gesellschaft bestverdienenden Mitglieder, vereinigen, um mit ihm jenes interessante Land zu besuchen. Hr. Müppel hat es bereits im Jahre 1798 besucht, und es läßt sich daher um so gewisser erwarten, daß die gegenwärtige Reise ein vollständiger Erfolg krönen werde, als die Gesellschaft die von ihr Beauftragten mit allen Mitteln, die diesen zu sichern geeignet, ausgerüstet hat. Wir rechnen hierher unter andern auch ein mit der höchsten kalligraphischen Kunst ausgefertigtes Diplom, wodurch der berühmte Mehemed Ali, Pascha von Egypten, zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft ernannt wird. Dasselbe ist zwar in deutscher Sprache ausgefertigt; jedoch wird ihm zu Livorno eine beiläufige Uebersetzung in der sogenannten Lingua franca beigelegt

werden, welche, wie man weiß, das unter den Abendländern im Oriente übliche Idiom, und die auch dem Pascha geläufig ist. Es steht nicht zu bezweifeln, daß diese ehrenvolle Auszeichnung einem Manne von Mehemed Ali's Bildung und Tendenzen für einen schmeichelhafte Achtungsbeweis gelten, und unsern reisenden Naturforschern zur größern Empfehlung gereichen wird, als andre Geschenke, wodurch die Franken den Schutz des Großen im Oriente sich zu erkaufen pflegen.

Hannover.

Göttingen, den 2. Nov. Des Königs Maj. geruhten bei ihrer Durchreise auf die Aarede des Prorektors folgende Antwort zu ertheilen: „Ich empfangen mit Vergnügen den Ausdruck der Gesinnungen, welche Sie Mir im Namen Meiner Universität zu erkennen geben. Ich freue Mich theilnehmend des wachsenden Flor und Ruhms dieser Anstalt, die von jeher so viele, um die Wissenschaft verdiente Männer unter ihren Mitalliedern gezählt, und selbst unter den Verirrungen unsrer Zeit dem Geistesächter und gründlicher Einsicht sich erhalten hat. Ich werde fortdauernd geneigt seyn, derselben Beweise Meines Schutzes und Meiner Zuneigung zu ertheilen, und erwarte mit Zuversicht, daß die Bemühungen sämmtlicher Lehrer, wie bisher, darauf gerichtet bleiben, nur solche Grundsätze zu verbreiten, die das Gefühl der Treue gegen den Staat und der Achtung für dessen bestehende Gesetze in dem Herzen der ihrer Leitung anvertrauten Jugend lebendig erhalten.“

Frankreich.

Paris, den 9. Nov. Beide Kammern haben gestern keine Sitzung gehalten, und der Tag ist noch nicht bestimmt, an welchem sie sich wieder versammeln werden.

Im Moniteur liest man heute Folgendes: Sobald man in Frankreich erfuhr, daß das gelbe Fieber sich in Barcelona gezeigt habe, baten mehrere franzöf. Aerzte, befehlet von einem Eifer, welcher ihrem Charakter und ihrem Stande zur Ehre gereicht, sich es als eine Günst aus, nach Spanien geschickt zu werden, um die Natur

der Seuche zu beobachten, den Gang und die Art ihrer Verbreitung zu studieren, und Mittel, dieser Einhalt zu thun, aufzufinden. Die H. H. Pariset und Mazet hatten schon im J. 1819 einer ähnlichen Mission sich unterzogen; als sie aber nach Spanien kamen, war die Seuche schon im Abnehmen, und ihre Beobachtungen konnten weder ausgedehnt noch vollständig genug seyn, um alle ihnen vorgelegte Fragen aufzulösen. Hr. Dr. Pariset, der stets bereit ist, wenn es Dienste zu leisten giebt, wurde zuerst von dem Hrn. Minister des Innern für diese zweite Mission gewählt, und, auf den Wunsch der königl. Akademie der Arzneiwissenschaft, gab ihm Sr. Erz. die H. H. Bally, Mitglied dieser Akademie, François, ehemaliger Armeearzt, Mazet und Rochoux zu Begleitern. Am 28. Sept. reisten diese Aerzte von Paris ab, und am 9. Okt. kamen sie in Barcelona an. Sie wurden von den spanischen Behörden und den Einwohnern dieser unglücklichen Stadt mit aller Achtung und Dankbarkeit empfangen, welche ihrer edelmüthigen Mission gebührt. Die Krankheit hatte damals ihren höchsten Grad erreicht. Man rechnete die Zahl der Kranken, welche unterlegen hatten, schon auf 9000, und noch starben täglich 300. Die Mitglieder dieser Kommission beeiferten sich nichtsdessoweniger, die Kranken und die Hospitäler zu besuchen, und für sie alle mögliche Sorge zu tragen, so wie Notizen über den Ursprung der Krankheit, über ihre Natur, ihren Gang und ihre Heilart einzusammeln. Hr. Rochoux, der von Paris in der Meinung abgereiset war, daß die Krankheit nicht ansteckend sey, hat bald ihre Bösartigkeit und die fürchterliche Schnelligkeit, womit sie sich verbreitete, kennen gelernt. Er hat behauptet, daß sie nicht das gelbe Fieber sey, wie er dieses in den Antillen beobachtet habe, und förmlich erklärt, daß sie ansteckender Natur sey, und daß sie sich durch Berührung oder auch durch die bloße Annäherung einer Person zu einer andern mittheile. Am 14. Okt. hat er seine Kollegen verlassen, um, ausserhalb Barcelona, Quarantaine zu halten. Inzwischen haben die H. H. Bally und François, welche das gelbe Fieber in St. Domingo gesehen hatten, dasselbe mit allen seinen Kennzeichen und Eigenthümlichkeiten in der zu Barcelona herrschenden Krankheit wieder gefunden. Die Schmerzen auf der Stirne, die Röthe der Augen, das aus allen Oeffnungen hervorströmende Blut, das kaffee- oder chokolatfarbige Erbrechen, die gleichartigen Ausleerungen des Unterleibs, die reißenden Schmerzen in der Leber, in dem Magen, in den Eingeweiden, in den Nieren, in den Beinen, die Gelbsucht, dies sind die gemeinschaftlichen Symptomen, welche sie an beiden Krankheiten wahrgenommen haben. Wie es scheint, sind $\frac{1}{4}$ der Kranken gestorben. Der Tod tritt gewöhnlich am 5. Tage ein, manchmal am 7.; viele Kranken haben in 3 Tagen, andere in 36 Stunden zu leben aufgehört. Die zwei ersten Kranken, welche Hr. Mazet besucht hat, haben ihn angestekt. Seine Krankheit äuferte sich in der Nacht vom 12. auf den 13.; am 20. Morgens befand er sich besser; aber am 22. unterlag er,

nach einem langen Lodeskampfe, und mit allen Symptomen des gelben Fiebers, seine Kollegen in der tiefsten Besüßung zurücklassend. Dieser junge Arzt gab große Hoffnungen durch sein Talent, seinen edlen Charakter und seine Liebe für die Wissenschaft. Sein Tod ist ein Verlust, der nicht genug beklagt werden kann; er ist aber rühmlich gewesen, da er die Folge einer hochherzigen Dahingebung gewesen, da er ihn mitten unter einer Gefahr getroffen hat, die er ihrer ganzen Größe nach im Voraus kannte, der er sich aber für das Wohl seines Vaterlandes und der Menschheit aussetzen wollte. Sein Andenken ehren und seiner unglücklichen Mutter zu Hilfe kommen, ist eine Schuld der Regierung, welche diese ohne Zweifel abzutragen sich beeilen wird. Dieses traurige Ereigniß hat die H. H. Pariset und Bally nicht gehindert, ihre Beobachtungen und Arbeiten fortzusetzen; am 25. aber wurden sie selbst krank. Glücklicher Weise schien am 27. ihre Krankheit eine günstige Wendung zu nehmen, und alles läßt hoffen, daß sie, bald ihrem Vaterlande zurückgegeben, diesem die Früchte ihrer gefahrvollen und nützlichen Erfahrungen bringen, und von ihm den Tribut der Achtung und der Dankbarkeit, die sie so wohl verdient haben, werden empfangen können. Hr. François war das einzige Mitglied der Kommission, welches seine Arbeiten fortsetzen konnte; nichts hatte seinen Muth und die Anstrengungen seines ehrenvollen Eifers erschüttern können. Er hat inzwischen eine mächtige Beihülfe an einem andern französl. Arzte, dem von Sr. Erz. dem Kriegsminister abgeschickten Hrn. Audouard, gefunden. Man schätzt die Zahl der Einwohner von Barcelona, welche ein Opfer der Seuche geworden, auf 15,000. Kurz nach dem Ausbruche der Seuche in Barcelona, zeigte sie sich auch in Tortosa, etwas später in Mesquingena, und richtete in beiden Städten große Verwüstungen an. Auch zu Palma auf der Insel Majorca hat sie eine große Zahl Menschen dahingerafft. Nach und nach hat sie sich auch nach Malaga, nach Murcia, nach dem Hafen St. Maurice, nach Xeres, nach Cadix, und selbst nach einer Vorstadt von Sevilla verbreitet, jedoch mit weniger Bösartigkeit etc.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen gestern hier zu 89 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 4595 Fr.

N i e d e r l a n d e.

Brüssel, den 7. Nov. Sr. Maj. der König von England sind vorgestern gegen Abend hier eingetroffen, und haben gestern Morgens Ihre Reise nach Brügge fortgesetzt.

Der englische Botschafter, Lord Clancarty, ist gleich nach der Abreise seines Souverains nach dem Haag abgegangen.

P r e u s s e n.

Berlin, den 6. Nov. Aus Pritzwalk hat man folgende traurige Nachricht erhalten: In der Nacht vom 1. zum 2. d. wurde unsere gute Stadt ein Raub der Flammen. Die Brunst ist am Markte gegen Mitter-

nacht entstanden, überflog mit gräßlicher Eile, vom Sturm getrieben, Gassen und Straßen. Eine einzige unselige Stunde legte Hab und Gut in Asche. Nur wenige Häuser, von denen der Sturm selbst die verzehrende Gluth hinwegweitschte, sind verschont geblieben. Kirche und Schule sind nicht mehr. Die wenigsten Familien haben einiges, die meisten gar nichts gerettet. Eine schauerhafte Nacht wurde unter Sturm und Regengüssen verbracht, und der anbrechende Tag beleuchtete nur Trümmer und Aschenhaufen. Ohne Nahrung, ohne Obdach irren die Abgebrannten umher, und suchen in der Umgegend Schirm und Schutz der Barmherzigkeit. (Prigwall, in der Brandenburgischen Preignitz gelegen, zählte, im Jahr 1810, 358 Häuser und 1766 Einwohner.)

Ueber die Geschichte des am 31. Okt. zu Wittenberg dem Andenken Luthers errichteten Denkmals liest man in hiesigen Blättern: Im Jahr 1801 bildete sich in der Grafschaft Mansfeld (aus welcher Luther gebürtig war) ein Verein von Gelehrten und Geschäftsmännern, der, unter dem Namen der „literarischen Gesellschaft der Grafschaft Mansfeld“, am 15. Dez. 1803 alle Verehrer Luthers öffentlich aufforderte: „zu einem Denkmal beizutragen, welches dem großen Reformator bei der dritten Säcularfeier der Reformation (im Jahr 1817) errichtet werden sollte.“ Diese Aufforderung blieb nicht unbeachtet. Von mehreren evangelischen Fürsten und von sehr vielen lutherischen Kirchengemeinden Deutschlands nicht nur, sondern auch aus Dänemark, Schweden und Rußland giengen Beiträge ein. Um die Theilnahme an diesen Beiträgen für deren einstweilige Aufbewahrung sicher zu stellen, wurden Sr. Maj. der König gebeten, dem Unternehmen ihren Schutz angedeihen zu lassen, und die eingegangenen Gelder wurden in der Bank von Magdeburg zinsbar niedergelegt. Der um das preuß. Bergwerkswesen hochverdiente Staatsminister Graf Reden, der, auf den Fall, daß das Monument aus Gußeisen bestehen sollte, um seine Meinung und Mitwirkung gebeten wurde, ergriff die Idee dazu mit seinem eigenthümlichen Eifer; er forderte namentlich alle Bergleute zu Beiträgen auf, und diese gaben diesem Aufruf um so williger Gehör, als Luthers Vater ein Bergmann gewesen war. Nach der ursprünglichen Idee der Mansfeldischen Gesellschaft sollte das Denkmal in der Grafschaft Mansfeld selbst aufgestellt werden. Der Graf Reden ließ daher im Jahre 1806 durch den Pbn. Bauinspektor Rabe und den Direktor der Berliner Kunstakademie, Hofbildhauer Schadow, untersuchen, ob die alte Burgkapelle in Mansfeld dazu geeignet sey; wirklich wurden auch Zeichnungen und Ansätze dazu eingereicht; allein der im Herbst des gedachten Jahres eingetretene Krieg unterbrach alle bis dahin getroffenen Anstalten. Die bei dem Bankomptoir zu Magdeburg deponirten Gelder erfahren das Schicksal aller übrigen. Sie wurden auf ein Drittel ihres wahren Betrages herabgesetzt. Dieser harte Verlust wurde aber nach erfolgtem Frieden überwiegend vergütet. Sr. Maj. der König ge-

ruhten nämlich die Errichtung des Denkmals zu Ihrer eigenen Sache zu machen, bestimmten in Folge dessen den Marktplatz der Stadt Wittenberg zum Standorte des Monuments, und legten daselbst, in höchst eigener Person, den Grundstein dazu bei der 300jährigen Jubelfeier der Reformation, am ersten November des Jahres 1817.

Ein zu Ende vor. Monats im Opernhause zum erstenmale gegebenes Volksstück in zwei Abtheilungen, betitelt: „Der Stralower Fischzug“, von Hrn. Julius von Voß, hatte im Theater wiederholte Aeusserungen des Beifalls u. Tadelns durch Klatschen, Pochen u. Pfeifen veranlaßt; doch sollen die Ausbrüche des Mißfallens vorgeherrschet haben, und nicht in den gehörigen Schranken geblieben seyn, die schon an sich durch die Anwesenheit der königl. Herrschaften in den Logen hinlänglich angedeutet waren. Das Stück mußte daher unter diesen auffallenden Störungen ausgespielt werden, und viele Zuschauer verließen unbefriedigt den Tempel der Muse. In der hiesigen Zeit. v. 30. Okt. ist daher das Verbot gegen Ruhestörung in den Schauspielhäusern durch unanständiges Lärmen, durch das königl. Militärgouvernement und die Polizeiintendantur dem Publikum wieder in Erinnerung gebracht worden, mit der Verwarnung, daß die Uebertreter, ohne Ansehen der Person, verhaftet, und, wenn sie sich der Arretirung widersetzen, nach den Kriminalgesetzen bestraft werden sollen.

Literarische Anzeige.

Eine für den gegenwärtigen Augenblick merkwürdige Schrift hat so eben die Presse verlassen: Historische Notizen über die Besetzung der bischöflichen Sige vom Anfang der christl. Kirche bis auf unsere Zeiten. Von einem kathol. Kanoniken. Mit einer (noch nicht gedruckten) Urkunde. Heidelberg, neue akadem. Buchhandlung von R. Groos. 1821. 8. 58 S. Die Urkunde ist überschrieben: Expositio eorum quae continebuntur in literis apostolicis novae circumscriptionis Dioecesium in terris Principum et Statuum Confoederationis Germanicae. Sie wird durch freimüthige Anmerkungen erläutert, welche einen unterrichteten Geschäftsman verrathen. Die Schrift selbst athmet durchaus den Geist des (reinen) kathol. Kirchenrechts, und bewahrt ihre Orthodorie in dem Glaubensbekenntnisse S. 51: „Die deutsche Kirche will katholisch seyn; aber sie will nur in so weit römisch (päpstlich) seyn, als es nothwendig ist, um katholisch zu seyn.“ Wie weit das nothwendig sey, hat Febron genau angegeben, und vor und nach ihm jedes gute Lehrbuch des kanon. Rechts, besonders die österreichischen. — Einige grobe Druckfehler beleidigen den Leser, z. B. S. 46 in der Note *, wo es, st. Bestimmung, Bestimmung, und S. 50 in der 3. 3. von untea, st. Plerisozium, Provisorium heißen muß.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Nov.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Mrg. 7 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 1,0 Linien	0,6 Grad unter 0	59 Grad	D.	trüb, starker Nebel u. Reifem
Mitt. 3	28 Zoll 0,8 Linien	4,8 Grad über 0	62 Grad	SW.	trüb
N. 11 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 1,2 Linien	4,7 Grad über 0	65 Grad	SW.	trüb, Nebel

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 13. Nov.: Das Käufgen, Lustspiel in 4 Akten.

Donnerstag, den 15. Nov. (zur Feier des hohen Namensfestes Sr. Hoheit des Herrn Markgrafen Leopold): Preciosa, Schauspiel in 4 Abtheilungen, mit Musik von Karl Maria von Weber.

Ankündigung.

Mit hoher Bewilligung wird der Unterzeichnete künftigen Montag, den 19. d., in dem Großherzogl. Hoftheater eine große optisch-mechanisch-phantasmagorische Kunstvorstellung, in zwei Abtheilungen, zu seinem Vortheile zu geben die Ehre haben, wozu er ein hohes und verehrungswürdiges Publikum hiermit ganz ergebenst einladet.

Die erste Abtheilung wird eine Folge von großen mechanisch-optischen brillanten Kunstfeuerwerken enthalten.

Die zweite Abtheilung besteht aus Phantasmagorie, welche sich wieder in optische Erscheinung lebender Personen und in bewegliche Geistererscheinungen eintheilt.

Die Musik zu den Erscheinungen ist eigends von Hrn. Musikdirektor Brandl komponirt; einige derselben wird Hr. Abbe' Schmittbaur mit einer von Hrn. Schloßverwalter Schmittbaur verfertigten Harmonica begleiten.

Der Anschlagzettel wird das Nähere angeben.

Billets auf alle Plätze sind zu den gewöhnlichen Theater-Eintritts-Preisen, von heute an, bei Billet-Kassier Creelius in der langen Straße zu haben.

Karlsruhe, den 13. Nov. 1821.

W. Grubathi, Hoftheater-Machinist.

Kassatt. [Bekanntmachung.] Einem hier einfindenden Dieb hat man einen noch nicht stark abgetragenen sogenannten langen Gehrol von gekipertem braunen Leder, mit einem schwarzen baumwollensammernen Krage, schwarzen seidnen etwas erhöhnten Knöpfen und einem grauen perkalinen Futter, dann ein Silet von roth, gelb und grün gestreiftem s. g. türkischen Westenszeug mit Perlenmutternen Knöpfen und weißem Futter, und einen schon abgetragenen runden schwarzen Filz mit grünem Futter, mit der Devise „Christian Friedrich Stattmann in Stuttgart in der Schulstraße L. B. No. 2“ dann ein kleines weißperkalnes Halstuch mit einer alten Kravatte darum, abgenommen, weil er sich über den rechtmäßigen Besitz dieser Sachen gar nicht auszuweisen vermag. Wer nun an diese Effekten Ansprüche machen zu können glaubt, wird ersucht, in Bälde hierwegen Anzeige anher zu machen.

Der Dieb hat vor kurzer Zeit seinen Weg über Griesbach,

Kel, Graben, Waghäusel, Philippsburg, Schweizingen, Mannheim, Darmstadt, Frankfurt, dann wieder über Darmstadt nach Heidelberg genommen, und ist im letztern Orte am 4. d. M. an einem Einbruche ertrappt, und sohin über Witsloch anher eingeliefert worden.

Kassatt, den 10. Nov. 1821.

Großherzogliches Oberamt.

Müller.

Karlsruhe. [Afford-Lieferungs-Versteigerung von Munitionsbestandtheilen.] Die Lieferung erforderlicher Patronbeutelzeug, Flohr, Schwefel und Hefengeist soll, nach höherer Resolution, mittelst Abstreichversteigerung, salva ratificatione, in Affordlieferung gegeben werden; wozu man die Liebhaber auf Mittwoch, den 21. d. M., Morgens 9 Uhr, in das Bureau unterzeichneter Stelle einladet.

Karlsruhe, den 10. Nov. 1821.

Großherzogliche Zeughausdirektion.

Karlsruhe. [Versteigerung.] Donnerstag, den 15. dieses, Vor- und Nachmittags, wird im innern Zirkel, dem Kille'schen Kaffeehaus gegenüber, in dem Hause Nr. 14 im dritten Stok, Mannsleider, Bettwerk, Leinwand, Schreibwerk, Zinngeschir und sonstiger Hausrath, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Karlsruhe, den 12. Nov. 1821.

Hohenwettersbach. [Verkauf von Arbeitsholz für Wagner und Kiefer.] Durch die Auslöschung des hiesigen Grundherrlich v. Schilling'schen Walds, die Hurenklammer genannt, kann für Wagner und Kiefer Arbeitsholz, so wie Reifstangen, abgegeben werden.

Liebhaber wollen sich, jedoch bei Zeiten, bei unterzeichneter Stelle melden, wo sie das Nähere vernehmen können.

Hohenwettersbach, den 6. Nov. 1821.

Grundherrl. v. Schilling'sche Verwaltung,

Fr. Mittenmaier.

Karlsruhe. [Logis-Veränderung.] Mein Etablissement ist aus dem bisherigen Lokale (vorderer Zirkel Nr. 12) nunmehr in das Weinbrennerische Haus, Schloßstraße Nr. 1, oder in das sogenannte alte Museum, verlegt.

Karlsruhe, den 9. Nov. 1821.

Buchhändler Braun.

Karlsruhe. [Anzeige.] Da ich mein Reibles-Magazin in Neuem und Altem, wie auch in Beuten, sowohl zum Ausleihen als Verkauf vergrößert habe, bitte ich, indem ich die beste Bedienung verspreche, um geneigten Zuspruch. Auch steht bei mir ein Porzellan-Ofen, sammt Rohr, zum Verkauf bereit.

A. D. Levinger.

Berichtigung.

In einigen Exemplaren der gekriegen Zeitung steht der Anhang bei dem Lotterie-Anerbieten: Diese Loose zc. nicht an seinem Plage; besagter Anhang gehört zu der Bekanntmachung, die Auspielung der Herrschaft Woerdl betr.